

Pädagogisches Konzept

Klasse 5-10

WELT.RÄUME Montessorischule  
Hildesheim

„Unsere Fürsorge für das Kind sollte nicht von dem Wunsch geleitet sein, es dazu zu bringen, Dinge zu lernen, sondern von dem Bestreben, in ihm immer wieder das Licht zu entzünden, das Intelligenz genannt wird.“

Maria Montessori

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Besonderes pädagogisches Interesse.....	5
1.1 Schulform.....	5
1.2 Begleiteter Übergang zwischen Primar- und Sekundarstufe 1.....	5
1.3. Längeres gemeinsames Lernen von Anfang an.....	6
1.4. Regionaler Aspekt.....	7
1.5 Inklusion.....	7
1.6 Sozialkompetenz/ Teamfähigkeit und soziale Verantwortung.....	7
1.7 Fremdsprachen.....	8
1.8 Ökologie und Naturwissenschaften.....	9
1.9 Musisch - Ästhetische Bildung.....	9
2. Theoretische Grundlagen der Montessoripädagogik und ihre Umsetzung.....	10
2.1 Selbstaufbau des Menschen (Innerer Bauplan).....	10
2.2 Die vier Stufen der Entwicklung.....	11
2.3 Humane Tendenzen.....	12
2.4 Freiheit und Verantwortung.....	13
2.4.1 Freie Wahl der Arbeit.....	13
2.4.2 Freie Bewegung.....	14
2.4.3 Freie Wahl der Sozialform.....	14
2.5.4 Verantwortung und Grenzen.....	15
2.4.5 Freie Wahl des Materials.....	15
3. Pädagogische Rahmenbedingungen.....	15
3.1 Die Vorbereitete Umgebung.....	15
3.2 Die Klasse/ Lerngruppe.....	16
3.3 Das Lehrpersonal - Lernbegleiter*innen.....	16
3.4 Materialien und Angebote.....	18
3.5 Kosmische Erziehung.....	19
3.6 Erdkinderplan.....	20
3.7 Lernformen.....	21
3.7.1 Fachübergreifendes freies Arbeiten.....	21
3.7.2 Vernetztes Lernen.....	23
3.7.3 Projekte und Exkursionen.....	23
3.7.4 Präsentationen und Versammlung.....	25
3.7.5 Dokumentation der Lernfortschritte und Entwicklungsberichte.....	25
4. Lerninhalte gemäß niedersächsischem Schulgesetz.....	27
5. Organisatorisches.....	27
5.1 Wochenstruktur und Schulzeiten.....	27
5.2 Mahlzeiten/ Mittagessen.....	28
5.3 Gebäude und Einrichtung.....	29
5.4 Aufnahmevoraussetzungen.....	29
5.5 Lerndokumentation/Schulwechsel.....	30
5.6 Abschlüsse.....	31
5.7. Die Rolle der Erziehungsberechtigten.....	32
6. Finanzierung.....	33
6.1 Schulgeld.....	34
7. Schulträger.....	34
8. Zusammenfassung.....	34
9. Literatur.....	36

## Vorwort

In der Begleitung unserer Kinder in der Montessori Grundschule Welt.Räume erleben wir täglich wie hilfreich eine Haltung ist, die den ganzen Menschen sieht und diesen in seiner Gesamtpersönlichkeit stärkt. Bei der Gründung der Welt.Räume Montessori Grundschule wünschten wir uns, dass Kinder auf dem Weg in die selbstständige, unabhängige und soziale Persönlichkeit begleitet werden. Nun benötigen wir für unsere selbstständigen, unabhängig denkenden kleinen Persönlichkeiten im 4. Jahrgang eine Weiterführung dieses besonderen Schulkonzeptes.

Die Erfahrung vieler Pädagog\*innen sowie wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Übergänge von vertrauten zu fremden Systemen eine hohe Belastung für Kinder darstellen – je jünger, desto höher. Die Einschulung ist in diesem Sinne oft schon ein erster „Bruch“ in der Bildungskarriere eines Kindes, der zu Problemen in der gesamten Bildungskarriere führen kann.

„Sehen wir uns die Bewältigung von Übergängen an, zeigt sich, dass ein Teil der Kinder, die aus dem Kindergarten in die Grundschule kommen, Probleme bekommt. Betrachtet man diese Kinder beim Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, verstärken sich die Probleme noch einmal. Das heißt: Wenn wir intelligent handeln wollen, müssen wir früh anfangen.“ (Prof. Dr. Wassilios Fthenakis; Direktor des Münchner Staatsinstituts für Frühpädagogik)

Ebenso zeigt die Erfahrung vieler Pädagog\*innen, dass Kinder beim Übergang aus der Grundschule in die weiterführende Schule oftmals Probleme haben, sich auf diese grundlegende Veränderung einzustellen: Viel Energie und Lernfreude geht durch diesen „Bruch“ verloren. Die Grundschulen haben im Bereich des methodischen Arbeitens inzwischen einen Standard erreicht, der von den weiterführenden Schulen noch nicht hinreichend aufgegriffen wird. „Im ungünstigsten Fall mag dies mit einer massiveren Schwächung des Selbstvertrauens sowie mit negativen Konsequenzen für adaptives Bewältigungsverhalten (zum Beispiel Rückzugsverhalten, körperliche Beschwerden, soziales oder aggressives Verhalten) verbunden sein.“ (Rainer Watermann, Franz Klingebiel und Tanja Kurtz)

Es gilt also, diesen Bruch möglichst nahtlos und reibungsfrei zu gestalten. Die Welt.Räume Montessorischule gewährleistet dies durch enge Kooperation zwischen Primarstufe und Sekundarstufe 1, da beide Systeme nach dem gleichen Konzept (Montessori) und im selben Gebäudekomplex arbeiten werden.

Was macht die Montessorischule aus?

Unser Ziel ist es, Menschen zu bilden.

Dieses Ziel erfordert eine Erziehung zum Gebrauch der Freiheit in einem klar begrenzten Freiraum. Das Montessori-Konzept ist besonders deshalb geeignet, da es eine Begleitung von 0-18 Jahren bereithält. Wir haben die Umsetzung in unserer Grundschule und in verschiedenen anderen Einrichtungen erlebt und sind von der positiven Energie, die in den Klassenräumen durch das natürliche Miteinander, die Selbstständigkeit der Schüler\*innen, ihre Ideen und Lernwege entsteht, berührt und beeindruckt.

Die Montessori-Pädagogik beschreibt für die einzelnen Phasen der Entwicklung von Kindern ein für uns stimmiges Konzept, begonnen mit der Kleinkindgemeinschaft (NIDO) 0-3 Jahre, über das Kinderhaus (3-6 Jahre), die Grundschule (Kosmische Erziehung) und Sekundarstufe 1 (Erdkinderplan).

Im Jahr 2021 hat die Grundschule „Welt.Räume“ ihre Türen geöffnet und zunächst mit einer Klasse begonnen. Ebenso startete unser eingruppiges Kinderhaus. Wir erleben unseren Schulalltag mit diesem international erprobten reformpädagogischen Konzept als besonders geeignet, um Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklung zu unterstützen. Besonders die im Bildungskontext geforderte Individualisierung, der Grundgedanke des intrinsischen Lernens und die Bildung selbstständiger und verantwortungsvoller junger Menschen überzeugt seit Jahrzehnten in der Montessori-Pädagogik.

Zum Schuljahr 2024/2025 möchten wir unsere Schule nun erweitern, um schließlich das Kontinuum vom Kinderhaus bis zum Erdkinderplan in der Sekundarstufe 1 zu gewährleisten.

Im Folgenden stellen wir das für die Schule gewählte Konzept Dr. Maria Montessoris für den Bereich der Sekundarstufe 1 im Einzelnen vor. Die hier beschriebenen Prinzipien werden in der Welt.Räume Montessorischule konsequent umgesetzt.

Die Montessori-Pädagogik stellt das einzelne Kind und seine Entwicklungsbedürfnisse in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Sie geht davon aus, dass Kinder eigenständige individuelle Persönlichkeiten sind, die am besten und leichtesten durch selbsttätiges Handeln lernen.

Die italienische Ärztin Maria Montessori (1870-1952) gewann durch Studium, Beobachtung und Reflexion Erkenntnisse über den kindlichen Selbstentwicklungsprozess und schuf eine pädagogische Philosophie und Praxis.

Aufgrund der genauen Beobachtung der kindlichen Entwicklung erkannte sie, dass vor allem die handelnde Auseinandersetzung den Kindern die Möglichkeit bietet, Ideen und Begriffe mit dem Verstand aufzunehmen und weiterzuverarbeiten. Gerade der Bezug auf reale Gegenstände führt die Kinder zu einer extremen Konzentrationsfähigkeit. Durch weiterführende Beobachtungen erkannte Maria Montessori, dass im Prozess der Entwicklung ein Wechsel stattfindet, der inzwischen von der Gehirnforschung belegt ist. Sie beschrieb die Veränderungen, die ab einem Alter von 12 Jahren stattfinden und die daraus resultierende Notwendigkeit, diesen Kindern ein anderes Umfeld mit anderen Herausforderungen zu bieten. Diesem möchten wir in unserem Sekundarbereich gerecht werden und hier die urbane Variante des Erdkinderplans mit einigen Kooperationen verwirklichen.

Bis heute genießt die Pädagogik Montessoris internationale Anerkennung und ist weltweit verbreitet. Die Ausbildungen für Montessoripädagog\*innen sind weltweit anerkannt und es gibt vergleichbare Qualitätsstandards, an denen wir uns orientieren.

Durch diese, ganz auf das einzelne Kind abgestimmte, Methode bietet sich die Montessori-Pädagogik auch für alle Arten der Integration (Kinder nicht deutscher Muttersprache, Kinder mit speziellen Einschränkungen oder besonderen Begabungen) an. Die Welt.Räume Montessorischule soll für alle Kinder ein Lebens- und Lernort zugleich sein, in dem die pädagogischen Prinzipien Maria Montessoris konsequent umgesetzt werden können.

## **1. Besonderes pädagogisches Interesse**

### **1.1 Schulform**

Die Welt.Räume Montessorischule soll ebenso wie die Grundschule als Ersatzschule in freier Trägerschaft gegründet werden. Sie wird als Sekundarstufe 1 mit Gesamtschulcharakter eingerichtet. Das Lernangebot wird auf den Ganztagsunterricht ausgelegt, wobei die verbindlichen Unterrichtszeiten viermal in der Woche bis 15.00 Uhr und einmal in der Woche bis 13.00 Uhr dauern. Die Welt.Räume Montessorischule ist eine gebundene Ganztagschule mit ganztägigem Lernangebot.

Zwar ist für die Gründung der Gesamtschule kein „besonderes pädagogisches Interesse“ nach Art. 7 (5) Grundgesetz nötig, jedoch möchten wir, aufgrund der besonders intensiven Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und der Gesamtschule der Welt.Räume Montessori Schule, auch hier die besonderen Ansätze explizit anführen.

## **1.2 Begleiteter Übergang zwischen Primar- und Sekundarstufe 1**

Der Übergang zwischen der Grundschule und der weiterführenden Schule stellt für viele Kinder eine große Belastung dar. Vertraute Mitschüler\*innen gehen auf andere Schulen; künftige Mitschüler\*innen, Gebäude, Schulform und Lehrer\*innen sind unbekannt. Schüler\*innen mit unterschiedlichsten Schwerpunkten der Grundschulen werden in neuen Klassen gemischt und auch die Lehrer\*innen müssen sich auf diese heterogene Gruppe einstellen. Schon vor dem Übergang erleben Pädagog\*innen vielfach, dass Kinder sich mit dem anstehenden Schulwechsel derart intensiv befassen, dass dies das eigentliche Lernen überstrahlt und somit die zweite Hälfte der vierten Klasse oft nur wenig Lernerfolge zeigt. In der dritten und zum Anfang der vierten Klasse sehen sich die Kinder gleichzeitig erheblichem Leistungs- und Notendruck ausgesetzt, um die Aufnahme auf der gewünschten weiterführenden Schule zu sichern. In der Welt.Räume Montessorischule ist die weiterführende Schule unter dem gleichen Dach vorhanden und der Übergang in die Sekundarstufe ist der direkte-Weg in die nächste Lerngruppe „ein paar Räume weiter“. Durch die Überschaubarkeit der Einrichtung kennen sich alle Schüler\*innen und alle Lehrer\*innen gegenseitig – unabhängig von der Jahrgangsstufe. Das Grundprinzip lautet dabei: „Jeder Lernende kennt jede Lehrkraft und jede Lehrkraft kennt jeden Lernenden.“ Zudem tragen die enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte unter einem Dach sowie die Orientierung an einem gemeinsamen Grundkonzept (Montessori) und die kurzen Kommunikationswege dazu bei, dass die Kinder den Übergang als reibungslos empfinden. Dies ermöglicht zudem den Schüler\*innen, die in einzelnen Fachgebieten inhaltlich weiter sind, zeitweise oder dauerhaft den gemeinsamen Unterricht mit Schüler\*innen in der Sekundarstufe 1 („Drehtür Modell“) zu besuchen. Ebenso können Schüler\*innen der Sekundarstufe 1 notfalls zeitweise oder dauerhaft für ein Fachgebiet den Unterricht in der Primarstufe besuchen. Soweit es inhaltlich und organisatorisch angemessen ist, unterrichten Lehrkräfte in der jeweils anderen Stufe, um für die Kinder, die fachlich und pädagogisch optimale Lehrversorgung sowie den begleiteten Übergang, beziehungsweise die optimale individuelle Förderung, der Kinder zu sichern. Die ausgedehnte Altersmischung ermöglicht zudem das Miteinanderlernen – vom Kindergarten bis zur weiterführenden Schule – bei dem in der Regel ältere Schüler\*innen mit einem Kompetenzvorsprung den jüngeren Schüler\*innen als Lernpartner\*innen zur Seite stehen. Abgesehen von dieser engen Zusammenarbeit erfüllt die Grundschule, die in § 11 (4) SchulG in Verbindung mit § 8 A0-GS genannten Voraussetzungen für die Versetzung mit Berücksichtigung der besonderen Natur der Welt.Räume Montessori Schule.

### **1.3. Längeres gemeinsames Lernen von Anfang an**

Die oben genannten strukturelle Kooperationen und die Verzahnung der Schulstufen ermöglicht neben dem begleiteten Übergang auch eine stärkere Kohäsion zwischen den Individuen. Schüler\*innen kennen sich von Anfang an – wenn nicht sogar aus dem Kindergarten – und sind ab der ersten Klasse in eine Schulgemeinschaft eingebettet, die sie im Regelfall bis zum Abschluss im Jahrgang 10 trägt und begleitet. Dieser starke Zusammenhalt unterstützt und hilft im fachlichen wie sozialen Lernen. Die Schüler\*innen zeigen jetzt schon insgesamt eine starke Identifikation mit ihrer Schule und setzen sich dementsprechend für ihre Schulgemeinschaft sowie den Erhalt der positiven Lernatmosphäre ein. Schüler\*innen, die auch in höheren Jahrgangsstufen auf unsere Schule wechseln, werden mit hoher Wahrscheinlichkeit durch diese starke Kultur schnell integriert und werden sich rasch einfinden.

### **1.4. Regionaler Aspekt**

Die Stadt Hildesheim als Standort für die Welt.Räume Montessori Gesamtschule wurde deshalb gewählt, da die Welt.Räume Montessori Grundschule bereits in Hildesheim liegt. Es gibt darüber hinaus zwei nahegelegene Grundschulen, die über Schulzweige nach dem Montessorikonzzept verfügen. Viele Familien unserer Welt.Räume Grundschule und der Montessorischulzweige wünschen sich, dass das Konzept über die Grundschule hinaus weitergeführt wird. Die nächste vergleichbare Einrichtung befindet sich im 30 km entfernten Hannover oder im 100 km entfernten Göttingen und der tägliche Anfahrtsweg ist für Eltern und Schulkinder nicht zumutbar.

### **1.5 Inklusion**

Mit der Ratifizierung der UNO – Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Niedersachsen ist die allgemeine Forderung nach der Einführung eines „inklusionen Bildungssystems“ in nationales Recht eingegangen. Ausgehend vom Grundsatz der Chancen- und Rechtsgleichheit aller Bürger\*innen soll die Welt.Räume Montessorischule allen Kindern offenstehen. Kinder mit besonderen Begabungen oder Einschränkungen können aufgenommen werden.

Schüler\*innen mit einer besonderen Begabung oder auch mit Teilleistungsschwächen sind bereits im Grundschulbereich Teil unserer Schulgemeinschaft, sodass diese auch regulär Teil der weiterführenden Schule sein werden.

Zum Schuljahr 24/25 gibt es keine Anmeldungen von Kindern mit Förderbedarf. Förderschulkräfte werden nach Verfügbarkeit eingestellt, sobald uns Anmeldungen bzw. Anfragen vorliegen und wir erwägen diese Kinder aufzunehmen. Ein Konzept für inklusive Beschulung werden wir zu gegebenem Zeitpunkt gesondert einreichen.

## **1.6 Sozialkompetenz/ Teamfähigkeit und soziale Verantwortung**

Maria Montessori hat sich Zeit ihres Lebens für den Weltfrieden eingesetzt. Das Thema „Frieden“ genießt in ihrer Pädagogik höchste Priorität, was vor allem darauf beruht, dass sie zwei Weltkriege miterleben musste. Ihrer Meinung nach ist der „Lehrmeister des Friedens das Kind“. Ein Ziel der Montessoripädagogik ist die „Befreiung“ des Kindes von äußeren Zwängen und Druck sowie die Förderung seiner sozialen Kompetenzen. Die Arbeitsweise in der Montessorischule bietet den Kindern die Möglichkeit, Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen.

Je nach Klassenstufe gibt es hier unterschiedliche Methoden. In den Jahrgängen 5 und 6 gibt es jahrgangsübergreifende Arbeitspartnerschaften, freie Wahl der Sozialform bei der Arbeit (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit), die Absprache über die Nutzung der Materialien, die Gruppengespräche, das Verhalten in der Gesellschaft während der Ausflüge. Der nicht-direktive und respektvolle Umgang durch die Lernbegleiter\*innen achtet die Würde der Kinder und gibt ihnen ein Vorbild für die Kommunikation und ihr Verhalten in der Gruppe.

In den Jahrgängen 7 und 8 wird das praxisorientierte Lernen in Erdkinderprojekten in den Fokus gestellt, sodass die Jugendlichen Verantwortung für ihre Projekte, für ihre Räume und ihre Gemeinschaft übernehmen. Es sind Absprachen zum eigenen Lernen, zu Kooperationen und zum Gemeinwohl nötig. Die wöchentliche Versammlung dient dem Austausch, dem Finden von Lösungsideen und Strategien für Konflikt- oder Problemlösungen im Alltag. Durch Kooperationen, beispielsweise mit einem Bauernhof, dem Montessori Campus Westfalia oder auch der nahe gelegenen Robert-Bosch-Gesamtschule, wird der kommunikative Rahmen erweitert und die Jugendlichen nehmen sich als Teil der Gesellschaft wahr und agieren in ihr.

In den Jahrgängen 9 und 10 liegt der Fokus auf den Vorbereitungen für den Abschluss. Auch hier wird Teamfähigkeit als wichtiger Bestandteil erlebt, da das gemeinsame Vorbereiten und die Übernahme der Selbstverantwortung für das eigene Lernen im Hinblick auf bestmögliche Ergebnisse essentiell ist.



## **1.7 Fremdsprachen**

In der heutigen Gesellschaft ist die Fähigkeit, sich in einem fachlichen Kontext in einer fremden Sprache zu bewegen oder zeitweise in anderen Ländern zu leben und zu arbeiten, eine Kernkompetenz. Die Fremdsprachenkompetenz ist als Schlüsselqualifikation nicht mehr wegzudenken.

Schon ab dem ersten Schulbesuchsjahr lernen die Schüler\*innen der Welt.Räume Montessori Grundschule die englische und spanische Sprache als Begegnungssprache kennen, d. h. über Lieder, Tänze, Spiele und durch Darbietungen unserer Native Speaker.

Dies wird ab Jahrgang 5 intensiviert, so dass fachsprachlicher Unterricht sowohl in englischer Sprache als auch in spanischer Sprache möglichst durch Native Speaker stattfindet. Weiterhin wird es in den Jahrgängen 5 und 6 die Möglichkeit geben, in der freien Wahl der Arbeit auch Englisch oder Spanisch als Unterrichtsgegenstand mit passendem Lernmaterial auszuwählen. Ab Jahrgang 7 werden dann in Fachstunden konsequent beide Fremdsprachen angeboten, wobei die 2. Fremdsprache als Wahlpflichtunterricht angeboten wird.

Um sich in den Fremdsprachen austauschen zu können und die Kompetenz der Fremdsprache auch auszuleben, sind einerseits Klassenfahrten zur Languagefarm (Schwerpunkt Englisch) und andererseits Kooperationen und Austausch geplant.

## **1.8 Ökologie und Naturwissenschaften**

In der Welt.Räume Montessori Gesamtschule wird eine Forscherwerkstatt eingerichtet. Diese Forscherwerkstatt ist ein Arbeitsbereich, in dem die Kinder naturwissenschaftliche Versuche und Beobachtungen in den Bereichen Biologie, Chemie, Physik und Geographie durchführen können. Außerdem sollen ökologische Zusammenhänge erforscht und damit die eigene Bedeutung in Natur und Gesellschaft bewusst gemacht werden.

Dieser naturwissenschaftliche Ansatz ist in der Montessoripädagogik begründet und bildet eine Grundlage für Montessoris „Kosmische Erziehung“ (für Jahrgang 5 und 6), die dem Kind Zusammenhänge in der natürlichen und sozialen Umwelt vermittelt und es zur Übernahme von Verantwortung für seine Umwelt führen möchte. Weitergeführt wird dieses Forschen und Experimentieren in den Projekten des Erdkinderplans, in dem gerade die Ökologie einen hohen Stellenwert bekommt.

So werden die Jugendlichen einerseits unseren Schulacker bewirtschaften, die Erträge durch pädagogisches Kochen verwerten und andererseits auf einem Bauernhof Erfahrungen sammeln sowie die Verantwortlichkeiten für Tiere, deren Versorgung und Pflege kennenlernen. Zusätzlich werden viele Inhalte aus dem naturwissenschaftlichen Bereich vernetzend und wenn möglich praxisorientiert dargeboten. Dabei können eigene Schwerpunkte gesetzt werden.

In den Jahrgängen 9 und 10 wird auch in den naturwissenschaftlichen Bereichen eine intensive Vorbereitung auf die Abschlüsse im Fokus stehen.

### **1.9 *Musisch - Ästhetische Bildung***

Die besondere Förderung der Kreativität der Kinder durch Betonung musischer und künstlerischer Inhalte durch intensive Beschäftigung mit musisch-ästhetischen Inhalten werden allgemeine Fähigkeiten für viele Bereiche des Lernens zugrunde gelegt und ein direkter, erfahrbarer Zusammenhang zu vielen anderen Lernbereichen hergestellt.

Die musikalische und künstlerische Erziehung fördert die Persönlichkeitsentwicklung und unterstützt konzentriertes Lernen.

Die musisch-ästhetischen Bereiche wie Musik, Tanz, Theater, Malen, Drucken, Handwerken und textiles Gestalten fließen in den Jahrgängen 5 und 6 in die morgendliche Arbeit mit ein, in der den Kindern verschiedene Materialien für die musikalische Entwicklung zur Verfügung stehen. Ab dem 7. Jahrgang werden an einem Tag verschiedenste kreative Workshops als Wahlpflichtangebote angeboten. Diese wechseln quartalsweise. Hier haben die Jugendlichen die Möglichkeit, unterschiedlichste Bereiche kennenzulernen und sich kreativ auszuleben. Dies ist gerade im Jugendalter besonders wichtig, um mit der eigenen Veränderung sowie den eigenen Emotionen umzugehen und seinen eigenen Platz in der Gesellschaft zu finden. Hier wird es sportliche (z.B. Turnen, Basketball, Klettern, HipHop), musikalische (z.B. Chor, Band, Musik komponieren), künstlerische (z.B. perspektivisch zeichnen, Drucktechniken, Nähen, Töpfern) und weitere kreative Angebote (z.B. Film erstellen, Fotografie) geben.

Als langfristiges Ziel der Welt.Räume Montessori Gesamtschule musizieren die Kinder gemeinsam. Das regelmäßige gemeinsame Musizieren vermindert Aggressionen, fördert die Freude an der Gemeinschaft, erhöht soziale Verantwortung sowie ein wachsendes, gesundes Selbstwertgefühl und sorgt schließlich für ein harmonisches Lernklima.

Der Einfluss des aktiven Musizierens auf die Persönlichkeitsentwicklung sowie die Steigerung der Lernfähigkeit bei Kindern ist wissenschaftlich erforscht und unbestritten. Musische, künstlerische und handwerkliche Elemente haben aus diesem Grund einen gleichberechtigten Stellenwert neben den kognitiven.

## **2. Theoretische Grundlagen der Montessoripädagogik und ihre Umsetzung**

Für Maria Montessori war jedes Kind ein unverwechselbares Individuum, das es verdiente, nach seinen eigenen Fähigkeiten und eigenem Tempo, und nicht nach einem vorgegebenen Lehrplan, gefördert zu werden. Die italienische Pädagogin entwickelte deshalb eine völlig neue Lehr- und Schulform, die das Interesse des Kindes in den Mittelpunkt stellte. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Vorbereitete Umgebung, also ein ästhetisch gestalteter Schulraum mit passender Einrichtung, Entwicklungsmaterialien, die die Kreativität anregen und die Lust am Entdecken wecken, eine altersgemischte Klasse sowie speziell geschulte Lernbegleiter\*innen.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ ist einer ihrer Erziehungsgrundsätze. Montessori entwarf Entwicklungsmaterialien, mit denen Kinder ein breites Spektrum an Fertigkeiten und Wissen selbsttätig und selbständig erwerben können; die Bandbreite reicht dabei vom Erwerb der Kulturtechniken Schreiben, Lesen und Rechnen über naturwissenschaftliche bis hin zu geschichtlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Themen. Die Lernbegleiter\*innen haben dabei die Aufgabe, die Entwicklung und Interessen der Kinder zu beobachten, sie in den Gebrauch der Materialien einzuweisen und sie auf ihrem individuellen Lernweg zu unterstützen.

### ***2.1 Selbstaufbau des Menschen (Innerer Bauplan)***

Maria Montessori geht davon aus, dass das Wesen des Menschen nach einem inneren Bauplan festgelegt ist: Die Entfaltung der Persönlichkeit vollzieht sich als aktiver, schöpferischer Aufbau in Auseinandersetzung mit der Umwelt, in die das Kind hineingeboren wird. Die Erwachsenen tragen große Verantwortung bei der Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit. Sie helfen ihm bei der Entfaltung und Aufbauarbeit, indem sie es seinem inneren Plan gemäß frei tätig werden lassen. Montessori ist der Meinung, dass der Erwachsene nicht nach Mitteln zur Entfaltung der inneren Persönlichkeit des Kindes und zur Entwicklung bestimmter Charaktereigenschaften suchen muss, sondern es gilt, notwendige Anregung zu vermitteln. Dadurch entfaltet das Kind eine umfassende Tätigkeit, erweitert seine Intelligenz, aber auch Ausdauer und Geduld. Damit dies geschehen kann, muss der Erwachsene der spontanen Entwicklung des Kindes Freiheit lassen, d.h. es konzentriert arbeiten lassen. Für Maria Montessori ist Erziehung in dem Sinne die „Befreiung und Entdeckung des Kindes“. Damit wird es dem Erwachsenen möglich, die Individualität des Kindes zu sehen und zu begreifen. Der Erwachsene kann sein Verhalten darauf einstellen und dem Kind die Umgebung schaffen, die seine Entwicklung begünstigt.

Der Unterricht in einer Montessori-Klasse bis Jahrgang 6 wird also mit Hilfe einer adäquaten Vorbereiteten Umgebung initiiert, die individuelles Entdecken und Lernen ermöglicht. Ab Jahrgang 7 ist für den inneren Bauplan besonders der Bereich des Selbstaudrucks über den künstlerisch-musischen Bereich abgedeckt. Auch das darstellende Spiel und das Hineinschlüpfen in historische Persönlichkeiten unterstützen diesen Prozess.

## **2.2 Die vier Stufen der Entwicklung**

Montessori hat den Lebensrhythmus des Kindes bis hin zum Erwachsenenalter in vier aufeinander folgende Phasen von jeweils etwa sechs Jahren beschrieben. Dabei bezeichnet sie die erste und dritte Phase als *formativ*, die zweite und vierte als *stabil*.

### **0-6 Jahre**

Das Kleinkindalter ist eine schöpferische, formative, also aufbauende, noch labile Phase, in der sich das kleine Kind die Grundlagen für die Intelligenz und den Charakter seines Lebens schafft. Montessori hat hierfür einerseits das Nido und andererseits das Kinderhaus vorgesehen.

### **6-12 Jahre**

Die Kindheit ist eine stabile Phase des ruhigen, gleichmäßigen Wachstums. Die Kräfte und Möglichkeiten der Kinder sind nach Montessori in diesem Alter so groß, dass ihre Leistungsfähigkeit oft unterschätzt wird. Das Kind ist hungrig auf Kenntnisse und Verstehen der Welt, wie sie von der Natur und den Menschen geschaffen wurde. Die Kinder bilden soziale Gruppen. Am Ende dieser Phase beginnt das abstrakte Denken. Das Kind kommt zur Beurteilung der eigenen Handlungen nach *Gut* und *Böse*, die Grundlagen der Moral werden geschaffen. In dieser zweiten Stufe entwickelt das Kind vor allem seinen Intellekt und sein Abstraktionsvermögen, einhergehend mit Verantwortungsbewusstsein und Gerechtigkeitssinn, in dem es moralischen Fragen nachgeht.

Körperlich zeigt es eine enorme Vitalität. Als übergeordnetes Erziehungsprinzip hat Maria Montessori für diese Entwicklungsstufe die „Kosmische Erziehung“ vorgesehen. Das bedeutet, dass die Kinder den gesamten Kosmos erkunden, weit über die Reichweite der Sinne hinaus. Die Vorstellungskraft der Kinder wird deshalb mit geeigneten Materialien, Bildtafeln, Zeitleisten, Erzählungen, Experimenten und wahren Geschichten unterstützt.

In der Welt.Räume Montessori Gesamtschule wird den Schwerpunkten dieser Entwicklungsstufe Rechnung getragen, indem ein breites Angebot an Lernmaterialien und Aktivitäten für die Jahrgänge 1-4 im Grundschulbereich und 5/6 im Gesamtschulbereich besteht, das den forschenden Geist der

Kinder anregt. Zusätzlich zeichnen sich diese Angebote durch die Möglichkeiten zur moralischen und sozialen Entwicklung in der Gruppe aus, wodurch das Kind vom hantierenden Umgang mit Lernmaterialien Schritt für Schritt zum abstrakten Denken geführt wird.

### **12-18 Jahre**

Das Jugendalter stellt wieder eine formative Phase der Unruhe und Labilität dar. Es ist eine schwierige und kritische Zeit, in der neue Beziehungen, Rollen und Orientierungen aufgebaut werden müssen und der eigene Platz in der Gesellschaft gefunden werden will.

Montessori hat für dieses Alter den Erdkinderplan vorgesehen. Hier sollen die Jugendlichen sich Schritt für Schritt ihrer Verantwortung in der Welt bewusst werden und diese Verantwortung in kleinen Portionen übernehmen. Da erwiesenermaßen in dieser Zeit Umbauprozesse im Gehirn stattfinden (neue Myelinisierung im Gehirn) sind die Jugendlichen zunächst weniger leistungsfähig, wenn es um rein kognitives Lernen geht. Somit bietet der Erdkinderplan durch handlungsorientierte Praxisphasen und Arbeiten an realen Problemlagen und Gegebenheiten eine einfache Möglichkeit, die Jugendlichen zu interessieren, zu begeistern und ihre Kooperation und Bereitschaft zu erlangen. Dies ist ein wichtiger Grundbaustein, um die intellektuellen Inhalte bearbeiten zu können und auch Transferleistungen einzuschließen.

### **18-24 Jahre**

Die Reife bzw. das Erwachsenenalter ist eine stabile Phase, denn die „Formung“ ist abgeschlossen. Der junge Erwachsene sollte jetzt seine eigene Wahl zu treffen wissen und seine Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten kennen.

## **2.3 Humane Tendenzen**

Menschen besitzen allgemeine, angeborene Verhaltensmuster. In der Montessoripädagogik werden diese Verhaltensmuster als "Humane Tendenzen" bezeichnet.

Diese Tendenzen bewirken bestimmte Bedürfnisse der Kinder, denen in Hinblick auf die Ausstattung der Schule, die pädagogischen Rahmenbedingungen und die Unterrichtsinhalte Rechnung getragen werden muss, um den Selbstaufbau der Kinder zu ermöglichen.

Einige Beispiele für Tendenzen sind:

*Kommunikation:* Kinder und Jugendliche müssen die Möglichkeit haben, in der Schule miteinander zu sprechen und vielseitige, interessante Sprache zu benutzen und zu hören. Das gemeinsame Denken hilft, Aufgaben und Problemstellungen gemeinsam zu lösen und über die Anregung von Anderen neue und weiterführende Ideen zu entwickeln und kritisch zu reflektieren.

*Weitere Tendenzen sind im Konzept der Grundschule vorgestellt, gelten aber natürlich über den Grundschulbereich hinaus, da es dem Menschen innewohnende Bedürfnisse sind.*

Die Lernumgebung in der Welt.Räume Montessori Gesamtschule ist so gestaltet, dass den Kindern und Jugendlichen das Ausleben dieser Tendenzen möglich ist. Die Lernbegleiter\*innen beobachten Verhalten und Arbeit der einzelnen Kinder, um die für sie passenden Lernangebote zu entwickeln und Prozesse aktiv begleiten zu können.

## **2.4 Freiheit und Verantwortung**

### **2.4.1 Freie Wahl der Arbeit**

Eine unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung des Kindes ist die Freiheit. „Fast immer wird dem kleinen Kind und noch vielmehr dem älteren Kind seine Beschäftigung vorgeschrieben. Wir dagegen lassen in all diesen Dingen dem Kind ganz freie Wahl, denn wir haben erkannt, dass auch in der Wahl der Beschäftigung das Kind von starken inneren Motiven geleitet wird. Das Kind, das seine Beschäftigung alleine wählt, kann damit ein inneres Bedürfnis äußern und befriedigen. Allein das Kind weiß, was seiner Entwicklung Not tut, und eine aufgedrängte Beschäftigung stört seine Entwicklung und sein Gleichgewicht.“ (Maria Montessori, Grundlagen meiner Pädagogik)

Die Kinder der Jahrgänge 5 und 6 entscheiden frei, welchen Aktivitäten sie nachgehen, wann und in welchem Umfang sie dies tun. Der Schweizer Psychologe Piaget hat der Vorstellung ein Ende bereitet, dass Kinder bereits mit ähnlichen Denkstrukturen wie Erwachsene auf die Welt kommen. Seine detaillierten Forschungsergebnisse über die stufenweise Entwicklung des Gehirns bestätigen, dass die grundlegende Fähigkeit zu entscheiden von Anfang an vorhanden ist. Diesen Erkenntnissen wird durch die grundlegende freie Wahl der Tätigkeit in der Montessori-Pädagogik entsprochen. Aufgrund von Erfahrungen an unserer Grundschule und anderer Montessorischulen besteht die Gewissheit, dass sich die Kinder, sofern nicht physische oder psychische Schädigungen vorliegen, allseitig entwickeln.

Kinder, die auf Grund ungeeigneter Kindheitserlebnisse die Fähigkeit zu entscheiden verloren haben, erfahren Unterstützung bei der Wahl einer Tätigkeit durch die Lernbegleiter\*innen. Das bedeutet unter anderem Motivationsunterstützung und Anregung zum eigenen Tun.

In den Jahrgängen 7 und 8 wird die freie Wahl der Arbeit an die Entwicklungsbedürfnisse der Jugendlichen angepasst. Sie benötigen klarere Strukturen und mehr Begleitung, um sich kontinuierlich im Lernprozess weiterzuentwickeln. Hier gibt es Tutor\*innen, die sich regelmäßig mit den Jugendlichen zusammensetzen, um so die Lernentwicklung gemeinsam im Blick zu behalten. Weiterhin gibt es Terminsetzungen, bis wann bestimmte Aufgabenbereiche fertig bearbeitet sein sollen, um sich dann einer Überprüfung zu stellen. Dieses System ermöglicht einerseits weiterhin die Freiheit der Wahl und andererseits unterstützt es, die Verantwortung zu stärken. Je nach Ausprägung der Eigenverantwortung findet eine einfache oder komplexere Begleitung statt.

## **2.4.2 Freie Bewegung**

„Kinder suchen, sich in Bewegung auszudrücken.“ (Maria Montessori, Kinder sind anders, dtv)

Mit Hilfe der Bewegung schafft das Kind aktiv die Verbindung nach außen. Weiter legen die Erfahrungen mit Bewegung in der Wirklichkeit das Fundament für abstraktes, kognitives Denken. So entstehen abstrakte Vorstellungen, z.B. über Raum und Zeit.

„Die Strukturen der Intelligenz können nur durch konkrete Aktivität gebildet werden, und zwar unter Einbeziehung aller Sinne und größtmöglicher Bewegungsfreiheit.“ (Jean Piaget, Das Erwachen der Intelligenz, Klett)

Eine freie Bewegungsentwicklung ist Voraussetzung für eine gesunde physische, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes und Jugendlichen. Wir setzen uns daher das Ziel, die Kinder und Jugendlichen in ihrer natürlichen, spontanen Bewegung nicht zu stören, sondern vielmehr den Raum zu bieten, sich auszuprobieren, eigene Grenzen zu erleben und zu respektieren und die Veränderlichkeit von Grenzen zu erfahren.

Neben dem schulinternen Bewegungsraum, dienen das Außengelände und externe Orte den sportlichen Aktivitäten. In Absprache mit der Stadt Hildesheim werden im jahreszeitlichen Wechsel städtische Schwimmbäder, Tennisplätze und Leichtathletikfelder aufgesucht.

### **2.4.3 Freie Wahl der Sozialform**

Die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, frei zu wählen, ob sie alleine, zu zweit oder in der Kleingruppe arbeiten möchten. Dabei werden soziale Umgangsformen entwickelt:

„In den freien Beziehungen, in der wirklichen Übung, die Grenzen eines jeden an die Grenzen der anderen anzupassen, können sich die sozialen „Gewohnheiten“ herausbilden“ (Maria Montessori: Grundgedanken).

### **2.5.4 Verantwortung und Grenzen**

Auch in der Welt.Räume Montessorischule ist die Freiheit nicht grenzenlos. Regeln, Grenzen und gegenseitiger Respekt sind notwendig, um ein produktives Miteinander zu gewährleisten.

Grenzen findet die Freiheit durch das Gesetz des Gegenstandes und der Gemeinschaft. Aus dem Umgang mit dem Material und der Gemeinschaft ergeben sich Einschränkungen:

- Grenze der Freiheit zum Wohl der Gemeinschaft
- Die Freiheit des Einzelnen hört da auf, wo die Interessen eines Mitmenschen oder der Gemeinschaft beginnen.

### **2.4.5 Freie Wahl des Materials**

Kinder und Jugendliche dürfen nur bekanntes Material wählen und dieses sachgerecht handhaben. Wirkliche Wahl ist für Montessori eine Auswahl zwischen Dingen, die bekannt sind. Echte Wahl ist ein Zeichen der Vernunft. Nur ein sachgerechter Umgang mit dem Material führt zur konzentrierten Arbeit, die Lernzuwachs ermöglicht. Je älter die Schüler\*innen werden, umso häufiger wird das Material nur noch als Anschauungsmaterial verwendet und der Prozess vom Konkreten zum Abstrakten schließt ab, so dass weniger konkretes Material in den höheren Klassenstufen benötigt wird. Hier erweitert sich die Klassenbibliothek zu einer umfangreichen Fachbibliothek und auch digitales Wissen kann abgerufen werden.



### **3. Pädagogische Rahmenbedingungen**

#### **3.1 Die Vorbereitete Umgebung**

Die Vorbereitete Umgebung umfasst für Maria Montessori folgende Aspekte:

- eine entspannte Lernumgebung, in der sich die Kinder/die Jugendliche wohlfühlen und selbständig lernen können
- die Bereitstellung von Entwicklungsmaterialien
- eine nach bestimmten Kriterien zusammengesetzte Klasse
- die Lehrpersönlichkeit als Gesprächspartner\*in, Beobachter\*in der Kinder und Jugendlichen, Former\*in und Pfleger\*in der Vorbereiteten Umgebung

Wichtige Merkmale der Vorbereiteten Umgebung sind u.a.:

- auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zugeschnittenes Mobiliar
- ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre
- anregendes Entwicklungsmaterial
- angemessenes Verhalten der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte

Die äußeren Bedingungen dürfen keine Beschränkungen auferlegen, vielmehr sollen sie spontane Aktivität begünstigen.

Die Vorbereitete Umgebung der Jahrgänge 5 und 6 sieht denen der Grundschule sehr ähnlich. In den höheren Jahrgängen wird es eher vorbereitete Fachräume (z.B. Chemie/Physik) geben, die trotz der Sachlichkeit die Bedingungen der Vorbereiteten Umgebung erfüllen.

#### **3.2 Die Klasse/ Lerngruppe**

Die Welt.Räume Montessori Gesamtschule arbeitet gemäß den Prinzipien der Montessori-Pädagogik mit altersübergreifenden Angeboten. Zum Schuljahr 24/25 wird es zunächst eine Klasse mit 12-14 Kindern der Jahrgangsstufe 5 geben. Die Sekundarstufe wird sich dann nach und nach aufbauen. Es wird hierbei immer Kooperation und jahrgangsübergreifende Angebote innerhalb der Jahrgänge 5 und 6 sowie der Jahrgänge 7 und 8 geben. Dies ermöglicht eine Durchlässigkeit für besonders begabte Schüler\*innen in einzelnen Fächern bzw. zur Wiederholung und Vertiefung in einzelnen Bereichen, um diese weiterhin zu fördern.

Durch die altersgemischten Angebote gibt es weniger Veranlassung für Kinder und Jugendliche, sich miteinander zu vergleichen. Dies führt dazu, dass die Kooperation und das gegenseitige Unterstützen in den Fokus gerät und die Konkurrenzsituationen aufgelöst werden. Entwicklungsabweichungen fallen nicht so stark auf. Eine Integration ohne Marginalisierung wird möglich.

In den Jahrgängen 9 und 10 wird jeweils klassengebunden unterrichtet, um sicherzustellen, dass die Jugendlichen sich gut auf die anstehenden Abschlüsse vorbereiten können.

Die Versammlung wird mit allen Schüler\*innen der Jahrgänge 7 bis 10 abgehalten, um die Gemeinschaft der Jugendlichen zu stärken, aktive Mitgestaltung zu ermöglichen und Verantwortungsbewusstsein zu üben und zu festigen. Auch die Dienste am Ende des Tages werden gemeinschaftlich in wechselnden Konstellationen durchgeführt und von Managern (2-4 Schüler\*innen) kontrolliert.

### **3.3 Das Lehrpersonal - Lernbegleiter\*innen**

In unserer Schule sollen die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zu ihrer Selbstentwicklung und den damit verbundenen Lernprozessen begleitet werden. Daher werden die pädagogischen Fachkräfte in der Schule als Lernbegleiter\*innen gesehen.

Eine Position als Klassenleitung kann nur Pädagog\*innen übertragen werden, die entweder staatlich geprüft sind oder deren Bildungsweg als staatlich gleichwertig anerkannt ist und die ein Montessori-Diplom besitzen. Ist dieses Diplom noch nicht vorhanden, muss es baldmöglichst erworben werden und die Lehrkraft muss sich verpflichten, die Weiterbildung zum Montessori-Pädagogen zu durchlaufen.

Die Pädagog\*innen der Welt.Räume Montessorischule haben alle ein Montessori-Diplom oder sind derzeit in Ausbildung. Da wir die Sekundarstufe als Weiterführung unserer Grundschule sehen, verfügen wir über ein ausreichend großes Kollegium, so dass die Unterrichtsfächer des 5. Jahrgangs im kommenden Schuljahr gut abgedeckt werden können.

Zum Schuljahr 24/25 wird eine erfahrene Montessori-Pädagogin mit staatlich examinierter Lehrbefähigung für Grund-, Haupt- und Realschulen den 5. Jahrgang übernehmen und von mindestens 3 weiteren Lehrkräften unterstützt.

Weitere Lehrkräfte werden angestellt, sofern dies erforderlich ist.

Die Montessori-Pädagogik impliziert in der Person der Lernbegleiter\*innen eine/n aufmerksame/n Beobachter\*in, verständnisvoll und genau. Sie/er muss erkennen:

Wie weit ist das Kind/der Jugendliche in seiner Entwicklung? Welche Bedürfnisse gibt es - offen oder versteckt? Wohin zielen seine Aktivitäten? Welche Angebote oder Hilfen werden benötigt? Liegt eine Lernverzögerung vor? Finden sich Störungen wie etwa Hyperaktivität, Dyslexie, oder ist es schon weit voraus und braucht Förderung seiner Hochbegabung?

Zuerst kommt also die Diagnose, entsprechend einem der Montessori Grundsätze:

*Folge dem Kind, achte auf die Zeichen, die dir seinen Weg zeigen.*

Die Lernbegleiter\*innen entscheiden nach der genauen Beobachtung über die Didaktik und Pädagogik und bereiten den Kindern und Jugendlichen entsprechend die Umgebung vor. Ihre Rolle ist gekennzeichnet durch Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes/Jugendlichen und Vertrauen in seine individuellen Entwicklungskräfte.

Die besondere Rolle der Lernbegleiter\*innen ist es darüber hinaus, den Kindern und Jugendlichen das Montessori-Material darzubieten. Sie/er entwickelt durch das Darbieten den pädagogischen und auch emotionalen Bezug zum Kind oder Jugendlichen, der in der Montessori-Pädagogik als zentraler Aspekt gesehen wird. Das Montessori-Material, das auf diese Weise präsentiert wird, versteht sich hier nicht als Hilfe der Lehrkraft für eine Erklärung eines Sachverhaltes, sondern ist eine Hilfe zur eigenständigen Arbeit der Schüler\*innen.

Die Unterstützung der Kinder in ihrem Lerndrang unternehmen die Lernbegleiter\*innen nicht etwa, weil das Kind schwach ist, „sondern weil es mit starken, schöpferischen Energien ausgestattet ist“ (Maria Montessori, Kinder sind anders).

Auch ist es die Lehrperson, die die schon zuvor beschriebene Umgebung vorbereitet. Noch vor Unterrichtsbeginn soll sie/er durch diese Vorbereitung schon einen wichtigen Teil der Arbeit erledigen, um dann bei Anwesenheit der Schüler\*innen die ganze Aufmerksamkeit auf Beobachtung der Lernfortschritte oder auf Schwierigkeiten zu lenken.

Neben den besonderen Befähigungen als Montessori-Pädagog\*innen erwarten wir von den Lernbegleiter\*innen ein insgesamt vorbildliches Verhalten in Bezug auf Arbeits- und Sozialverhalten sowie äußeres Erscheinungsbild und gesellschaftliche Aspekte, das die Schüler\*innen erfahren sollen und Orientierung für ihr eigenes Sozialverhalten geben kann.

### **3.4 Materialien und Angebote**

Ein Teil der Vorbereiteten Umgebung sind die methodischen und pädagogischen Materialien, sowie die die Entwicklung des Kindes und Jugendlichen fördernden Angebote:

- die Entwicklungsmaterialien nach Montessori für verschiedene Fachbereiche
- Kulturspezifische Lernmaterialien und -angebote
- Lernmaterialien und -angebote nach dem Bedürfnisstand des Kindes /Jugendlichen (für das Individuum aktuelle Themen werden im Material umgesetzt)
- Möglichkeiten zur Pflege der Umwelt (Pflanzen und Tiere)
- Anregungsmaterialien für musisches Tun und Erleben

Die von Maria Montessori und ihren Mitarbeiter\*innen entwickelten Materialien werden Entwicklungsmaterialien genannt, weil sie in besonderer Weise der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes entgegenkommen und sich tatsächlich Lernprozesse durch die intensive Beschäftigung mit den Materialien entwickeln. Ziel der Beschäftigung mit den Materialien ist der Eintritt in die Konzentrationsphase, die Förderung von Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit des Kindes durch die Übung der Sinne, der Bewegung und des handelnden Umgangs. Die Entwicklungsmaterialien sind als „Schlüssel zur Welt“ gedacht, d.h. sie bilden die Einführung der zu lernenden Fähigkeiten und werden überflüssig, sobald das Kind den Lernschritt abstrahiert hat. Sie zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Ästhetik: Anregungspotential, Aufforderungscharakter
- Begrenzung: Systematischer Aufbau des Materials und überschaubarer, sachlicher Gehalt (Isolation der Schwierigkeiten)
- Selbstkontrolle: Unabhängigkeit fördern durch eine „eingebaute“ Fehlerkontrolle
- Aktivitätsmoment: Der Bewegungslust der Kinder und Jugendlichen entgegenkommen, Begriffe durch „Begreifen“ verstehen, Ermöglichung von „handelndem“ Lernen
- 

Die handelnde Auseinandersetzung geht dem Denken voraus, weil denken nichts anderes ist als die innere Wiederholung von Handlungen: Wir müssen nicht mehr alles im Leben selbst ausprobieren, sondern können aufgrund unserer Fähigkeit zu denken und durch Überlegen, die äußere Welt in unserer Vorstellung nachbilden, Vorgänge vorausdenken und so Entscheidungen über unser Verhalten auf „intelligente“ Art fällen.

Handelnde Auseinandersetzung ist somit eine wichtige Voraussetzung für abstraktes Denken.

In der Vorbereiteten Umgebung sind alle Lernmaterialien für die Kinder und Jugendlichen der entsprechenden Altersgruppe offen zugänglich. Dabei ist jedes Lernmaterial in der Regel nur einmal vorhanden.

Dieses hat pädagogische Gründe:

Erstens werden die Kinder und Jugendlichen dazu angehalten, sorgfältig mit dem Material umzugehen und zweitens wird bei hoher Nachfrage die Kommunikation und die Zusammenarbeit unter den Kindern gefördert- aus der Sache heraus und ganz natürlich. Die Materialien sollen immer vollständig sein und nach Benutzung von den Schüler\*innen immer wieder an ihren Platz geräumt werden. Die Materialien sind nach Fachgebieten geordnet.

### **3.5 Kosmische Erziehung**

Kosmische Erziehung ist ein von Maria Montessori geprägter Begriff, der für ein pädagogisches Prinzip steht, welches das Kind in die Lage versetzen soll, schrittweise Verantwortung für sich und seine Umwelt zu übernehmen. Der Schwerpunkt in der zweiten Entwicklungsstufe liegt bei der „Ganzheitsorientierung“. Um bei den Kindern ein harmonisches, d.h. ganzheitliches Weltbild aufzubauen, werden ihnen nicht Einzelheiten, sondern Zusammenhänge vermittelt.

Ziele der Kosmischen Erziehung sind:

- dem Kind das Erkennen, Wissen, Verstehen und Deuten der natürlichen und sozialen Umwelt zu ermöglichen
- Gefühle und Motivation für seine Mitwelt und Umwelt zu wecken sowie Neugier, Staunen, Bewunderung über Schöpfung und kulturelle Leistungen zu erzeugen
- die Erkenntnis schaffen, dass alle Elemente des Kosmos voneinander abhängen und gleichberechtigt sind
- das Gefühl der Liebe zu vermitteln, das alle anderen Gefühle umfasst und von Montessori als „größte Energie im Kosmos“ angesehen wird
- Anleitung zur schrittweisen Übernahme von Maßstäben für die Bewertung eigener und fremder Handlungen sowie von Vorgängen in Natur und Gesellschaft
- zum Handeln anleiten und ermutigen

Die Kosmische Erziehung umfasst die gesamte Pädagogik und strebt das Ziel einer universellen Harmonie in der Welt durch bewusstes Handeln und freien Willen an (Montessoris „Erziehung zum Frieden“).

Das Prinzip der Kosmischen Erziehung bildet die Grundlage für die Vermittlung der Lerninhalte in der Welt. Räume Montessorischule. Den Schüler\*innen wird vor der Vermittlung von Detailwissen ein panoramaartiger Überblick über ein Thema gegeben, welcher oftmals auch geschichtliche Aspekte enthält, z.B. die Entstehungsgeschichte des Lebens auf der Erde als Einstieg in die Biologie. Die Lerninhalte werden möglichst fachübergreifend erarbeitet, z.B. in Form von Projektarbeiten. In jeder Woche werden Darbietungen aus allen Fachbereichen angeboten, ohne den Schüler\*innen dabei eine zeitliche Begrenzung oder Festlegung durch einen 45-Minuten-Rhythmus aufzuerlegen.

### **3.6 Erdkinderplan**

Lernen beginnt beim Lernenden. Bei dem „was“ richten wir uns nach den kompetenzorientierten Kernlehrplänen des Landes Niedersachsen. Bei dem „wie“ setzen wir auf das kooperative Lernen und den vernetzten Unterricht. Diese Art des Lernens verwirklicht den Grundgedanken Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun“ und ist fester Bestandteil unseres Unterrichts. Lehrer\*innen nehmen eine neue Rolle als Berater\*in und Begleiter\*in ein. Die Schüler\*innen eignen sich selbst das Wissen an. Bei dieser Art des Lernens sind offene Kommunikation, Kooperation und positives Sozialverhalten entscheidende Tugenden, die wir üben und fördern. Ab dem Alter von circa zwölf Jahren setzt nach Montessori der Übergang in die Welt der Erwachsenen ein, für den sie ihren Erdkinder-Plan gestaltete. An dieser Umsetzung des Lernens orientieren wir uns. Der vernetzte Unterricht setzt an der Lebenswirklichkeit der Schüler\*innen an, so dass intrinsische Lernmotivation entsteht. Epochen-Themen gestalten den Unterricht für mehrere Wochen, indem sie eine inhaltliche Klammer bilden. Diese Form des Lernens verlässt die einengende Systematik der Unterrichtsfächer und orientiert sich an den Erkenntnissen der neurologischen Forschung, die belegt, dass unser Gehirn in Zusammenhängen denkt. Insofern ist es konsequent, Lernen in Zusammenhängen zu ermöglichen.

An der Wand der Klasse sieben in der II. Normalschule von Helsinki hängen Grundsätze für den Unterricht. „Niemand kann alles“, steht dort auf großen Plakaten geschrieben, und: „Jeder ist gut in irgendetwas.“ In blauen Lettern prunkt wie eine Erinnerung über den Köpfen der Schüler\*innen der Satz: „Niemand ist so schlau wie wir alle zusammen.“ (Spiegel, Spezial 3/2002).

Durch das kooperative Lernen, den vernetzten Unterricht und die Freiarbeit schaffen wir Lernsituationen, in denen die Kinder und Jugendlichen erfahren, wie sinnvoll es ist, sich gegenseitig zu stützen und sich im Sinne einer demokratischen Gesprächskultur mit Respekt und Toleranz zu begegnen.

Kinder und Jugendliche wünschen sich emotionale Zuwendung und Sicherheit. Oft sind sie mit Enttäuschungen und Zurückweisung untereinander mehr beschäftigt als mit dem Lernen. Neben Maria Montessori sieht auch der Psychologe Carl R. Rogers in der unbedingten Wertschätzung der Person – nicht seiner Handlungen – eine grundsätzliche Einstellung für eine positive Entwicklung und Zusammenarbeit. Für das gemeinsame Lernen ist es wichtig, die Partner wertzuschätzen. Dabei kommt dem Vorbild der Lehrenden eine zentrale Bedeutung zu. Die Mitarbeiter\*innen der Welt.Räume Montessori Schule haben daher die Aufgabe sowohl ihrem gegenüber wertschätzend zu sein als auch die Fähigkeit des Einfühlungsvermögens in andere Menschen mit den Schüler\*innen zu üben und zu fördern.

### **3.7 Lernformen**

Erst persönliches Erfahren macht es möglich, dass aus Lernen Wissen wird und lebenslang abrufbar bleibt. Aus einer Erfahrung entwickeln die Schüler\*innen das Verständnis und wiederum aus dem Verständnis die Erkenntnis. Dabei können diese Lernerfahrungen inhaltlich, ganzheitlich, beiläufig oder situationsbedingt sein.

Die im Folgenden beschriebenen Lernformen sind keine voneinander isolierten Aktivitäten, sondern sie sind miteinander verknüpft, können auseinander hervorgehen und sich durchdringen.

#### **3.7.1 Fachübergreifendes freies Arbeiten**

Mit freiem Arbeiten meinen wir die selbständige Beschäftigung mit unstrukturierten und strukturierten Materialien sowie die Nutzung von Angeboten.

Für Maria Montessori ist die freie Wahl der Arbeit eine grundlegende Lernform, die den unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen durch weitgehende Individualisierung entspricht.

Diese Lernform dient insbesondere der Aneignung spezieller Kenntnisse und kognitiver Fähigkeiten. Sie ermöglicht jedem Kind, diese zur richtigen Zeit (d.h. wenn es das Bedürfnis hat, sich mit dem entsprechenden Sachverhalt zu beschäftigen) und in seinem eigenen Tempo zu lernen.

Materialien, die z.B. von Maria Montessori entwickelt wurden, geben den Kindern die Möglichkeit, sich individuell und selbstbestimmt mit dem auseinander zu setzen, was das Material lehren kann. Die Kinder und Jugendlichen können sich spezielle Themen mit Hilfe des didaktischen Materials und der zugehörigen Selbstkontrollmethoden erschließen. Die Lernbegleiter\*innen führen in die Handhabung des jeweiligen Materials ein und geben im weiteren Verlauf der Arbeit Unterstützung, wenn das Kind/der Jugendliche es wünscht. Sie beobachten außerdem die Arbeit mit dem Material und planen erneute (Teil-)Darbietungen, falls sie Fehler im Umgang mit dem Material entdecken.

Dieser Weg des Lernens fordert das Kind/den Jugendlichen heraus, seine Interessen wahrzunehmen, um sich das Material wählen zu können, mit dem es gerade arbeiten will. Es fördert die Entscheidungsfähigkeit und Selbstvertrauen.

In der freien Arbeit finden beispielsweise auch die vielen strukturierten Lernmaterialien ihre Verwendung. Als wesentlicher Aspekt dieser didaktischen Materialien sei an dieser Stelle nochmals die Möglichkeit der Selbstkontrolle betont, die Kinder und Jugendliche unabhängig und damit „frei“ vom Erwachsenen macht.

Wie aber ist nun die Freiheit beim Arbeiten bis Jahrgang 6 tatsächlich zu verstehen? Der Begriff „frei“ bedeutet, dass sich ein Kind frei entscheiden kann, was, wann, wie, womit, wie lange und mit wem es arbeiten oder lernen möchte und zwar ohne dabei von außen bewertet zu werden. Langanhaltendes und effektives Lernen funktioniert nur dann wirklich, wenn das Kind in Bezug auf seine Lerntätigkeiten selbstbestimmt handeln und dabei seiner inneren Motivation folgen kann. Die Kinder haben die Möglichkeit, eine Aktivität oder Materialarbeit gemäß ihres Könnens und Entwicklungsstandes zu wählen. Die Lernbegleiter\*innen zeigen den Kindern in Form von kurzen Darbietungen die Arbeit mit einem bestimmten Material. Die Darbietungen richten sich in der Regel an Kleingruppen von zwei bis fünf Kindern. Während also einige Kinder eine Darbietung erhalten, arbeiten die anderen ruhig und selbstständig an ihrer Aufgabe. Je nach Bedarf und Interesse der Kinder besteht die Möglichkeit, Projekte und Ergebnisse im Gesprächskreis vorzustellen.

Ziel ist es, dass die Kinder die Notwendigkeit von Zeiteinteilung kennen lernen, sich im verantwortungsvollen Umgang miteinander üben, versuchen Entscheidungen zu treffen und erkennen, dass z.B. vorher erworbene Kenntnisse bei der Durchführung einer neuen Arbeit hilfreich sind. Das Vorstellen der Ergebnisse weckt das Interesse bei den Mitschüler\*innen und bietet dem Kind die Möglichkeit, Inhalte zu wiederholen und damit zu festigen und sich rhetorisch zu üben.

Diese Lernform steht besonders bis Jahrgang 6 im Fokus. Ab Jahrgang 7 werden aufgrund der veränderten Lernsituation bei Jugendlichen enger begleitete Formen angewandt.



### **3.7.2 Vernetztes Lernen**

Bereits bei der freien Wahl der Arbeit vernetzten Kinder und Jugendliche automatisch unterschiedliche Fächer miteinander. Wenn sie sich beispielsweise mit Flüssen beschäftigen, erforschen sie vielleicht die Länge der Flüsse und stellen eine Reihenfolge vom längsten Fluss bis zum kürzesten Fluss her (Mathematik). Dann schauen sie nach, wo diese Flüsse liegen (Geographie), ob sie ihren Lauf vielleicht im Laufe der Zeit verändert haben, es Erosionen gab und wie sie vom Menschen genutzt wurden (Geschichte). Vielleicht finden Sie heraus, dass es Künstler gab, die Flüsse gezeichnet haben (Kunst) oder Musikstücke dazu entwickelt haben, wie die Moldau (Musik). Durch einen Impuls der Lehrkraft lesen Sie vielleicht ein Gedicht zu einem Fluss und bekommen Freude daran, einen eigenen Text herzustellen (Deutsch). Später geht es dann vielleicht um die molekulare Zusammensetzung von Wasser, die Aggregatzustände und den PH-Wert oder die physikalische Kraft des Wassers.

Dieses vernetzte Denken und Lernen machen wir uns im Erdkinderplan zur Grundlage. Die Themen des Kerncurriculums werden so aufbereitet, dass eine möglichst große Zahl an Fächern integriert ist und so die Möglichkeit besteht, ein Thema von vielen Seiten zu betrachten und zu vertiefen. Hierbei können auch oft praxisorientierte und handlungsorientierte Arbeiten einbezogen werden.

### **3.7.3 Projekte und Exkursionen**

Projekte entsprechen dem Grundprinzip unserer Schule in mehrfacher Weise: Die Kinder und Jugendlichen bearbeiten ein Thema, ihr Thema, das aus persönlichem Interesse heraus entstanden ist. Projekte sind eine Form des Lernens, bei der ein Thema komplex, d.h. von allen Seiten her, bearbeitet wird. Im Sinne Célestin Freinets können sie dabei bereits eigene Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen. Es geht hier im Besonderen um das Forschen, tastende Versuche, Experimentieren. Zu einem Projekt gehört die Vorbereitung, die Realisierung sowie die Auswertung. Die „Forschungsergebnisse“ werden von jedem Einzelnen bzw. der jeweiligen Arbeitsgruppe schriftlich festgehalten und in unterschiedlichen Formen dokumentiert, z.B. über eine Wandzeitung, eine Ausstellung, einen Vortrag, die Erstellung einer schriftlichen Arbeit oder eine Power Point Präsentation. Projekte werden bis zu den Abschlussklassen immer wieder Formate des Lernens sein. Im Laufe der Jahre lernen Schüler\*innen, sich in Themen zu vertiefen und umfangreiche Projekte auszuarbeiten, die dann häufig auch vorgestellt werden.

Dabei bieten sich zahlreiche Möglichkeiten des sozialen Lernens: Entscheidungen treffen, diskutieren, Tätigkeiten aufeinander abstimmen, Lösungen suchen und erproben, Erfahrungen im gemeinsamen Tun sammeln.

Ein Projekt kann Schüler\*innen verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Neigungen sozial verbinden. In der Gruppe werden auf diese Weise individuelle Stärken für die Kinder und Jugendlichen erkennbar und damit das Selbstbewusstsein gefördert.

Zu den Projekten gehören für uns auch die außerschulischen Lernorte. Im Zusammenhang mit projektorientiertem Lernen, aber nicht ausschließlich mit diesem, suchen die Schüler\*innen unserer Schule außerschulische Lernorte auf. Auch hierin wird der reformpädagogische Ansatz von Maria Montessori verwirklicht.

Außerschulische Lernorte sind bedeutsam für den Lernprozess, der sich auf diesem Weg realitäts- und lebensnah gestalten kann. Nicht zuletzt werden diese Kinder und Jugendlichen vielleicht einmal „Lernen“ nicht nur auf das schulische Lernen reduzieren.

Die Schüler\*innen sollen die Möglichkeit haben, in Kleingruppen von 3 - 4 Kindern oder Jugendlichen selbst organisierte Ausflüge zu unternehmen. Diese beziehen sich in der Regel auf ihre jeweiligen Projektarbeiten und dienen dem Finden von Informationen. Sie lernen so die Gesellschaft kennen und sich in dieser zurechtzufinden (Stadtplan benutzen, sich im Straßenverkehr bewegen, Umgangsregeln etc.). Das Hinausgehen ermöglicht Selbständigkeit, Selbstkontrolle und das Einüben von Verantwortung.

In der Praxis werden solche Kinder und Jugendlichen hinausgehen dürfen, die schon ein bestimmtes Maß an Verantwortung zeigen. Ihr Ausflug sollte einem bestimmten Ziel dienen, z.B. an einer Veranstaltung teilzunehmen, Arbeitsplätze kennen zu lernen oder bestimmte Informationen zu sammeln. Sie sollten einen respektvollen Umgang untereinander und anderen gegenüber zeigen. Die Kinder und Jugendlichen müssen die Situation verstehen und die Regeln akzeptieren können.

Bei jüngeren Kindern werden sie von einer Aufsichtsperson begleitet, die nicht die Aufgabe hat, die Aktivität anzuleiten, sondern nur dazu da ist, Gefahren abzuwenden. Das heißt, die Organisation und Durchführung (z.B. Wahl eines geeigneten Verkehrsmittels, Finden des Ausflugszieles, Einhalten der Zeit usw.) liegt allein bei den Kindern. Die Begleitperson (Erziehungsberechtigte, Assistent\*innen, Praktikant\*innen) wird von der Lehrperson entsprechend eingewiesen. Nach dem Ausflug wird dieser gemeinsam reflektiert.

Nur mit dem Bewusstsein, dass die Natur den Schutz der Menschen braucht, kann ökologisches Bewusstsein entwickelt werden. Bewusstsein für den Schutz der Natur zu entwickeln, setzt konkrete Naturerfahrungen und Naturerlebnisse voraus. Ein Klassenzimmer, sei es noch so gut mit Materialien ausgestattet, kann dieses nicht ersetzen. Über die Freude am Tätigsein möchten wir ökologisches Bewusstsein fördern.

Neben dem täglichen Erleben des naturnah gestalteten Außengeländes, das stets zur Verfügung steht, und Exkursionen in die Natur, werden Besuche in Produktionsstätten, Museen, Tierparks und zu bestimmten Veranstaltungen durchgeführt.

### **3.7.4 Präsentationen und Versammlung**

Im Zeitalter moderner Medien entwickelt sich die Gesprächskultur zurück. Auch im traditionellen Frontalunterricht haben Schüler\*innen wenig Gelegenheit, ihre Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln.

Gesprächskreise und Schulversammlungen sollen der Entwicklung von Fähigkeiten der Gesprächskultur dienen. Sie haben mehrere Funktionen, wie z.B. das Berichten und/oder Erzählen von Erlebnissen, das Diskutieren und Lösen von Konflikten, das Besprechen der Tages- und Wochengestaltung, das Aufstellen von Regeln des Zusammenlebens und das Einüben demokratischer Verhaltensweisen. Im Kreis bietet sich, wie die Form symbolisiert, jedem Kind und jedem Jugendlichen die Möglichkeit, gleichberechtigt vor der Gruppe Gedanken vorzutragen, sich selbst darzustellen und Initiative vor einer Gruppe zu ergreifen. Es ist ein Ort sozialer Erfahrungen.

Präsentationen von Arbeiten einer jeweiligen Gruppe sind ebenfalls geeignete, pädagogische und organisatorische Maßnahmen, in denen die Schüler\*innen die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln können (vgl. Projekte).

Die Versammlung findet für die Jahrgänge 7 bis 10 wöchentlich statt. Sie dient dazu, den Schulalltag für die Schüler\*innen mit zu organisieren. Hier werden Aufgaben/Dienste verteilt, hier wird „nicht-Funktionierendes“ angesprochen und nach Lösungen gesucht, geplant, reflektiert und diskutiert. Die Versammlung ist ein wichtiges Mittel der Gemeinschaft, um demokratische Verhaltensweisen einzuüben und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

### **3.7.5 Dokumentation der Lernfortschritte und Entwicklungsberichte**

In der Montessori-Pädagogik hat die individuelle Entwicklung des Arbeits- und Leistungsverhaltens der Schüler\*innen Vorrang vor dem Vergleich in der

Gruppe oder Klasse. Darum wird für jedes Kind/jeden Jugendlichen aufgrund kontinuierlicher Beobachtungen und der Dokumentation des Arbeitsprozesses, seiner Fortschritte oder auch Entwicklungsfelder ein Entwicklungsprofil erstellt und eine Dokumentation der Lernfortschritte geführt. Für die tägliche Dokumentation wird mit einem digitalen Dokumentationssystem (MIS Montessori-Informationssystem) gearbeitet.

Auch Lernen und Leisten sind von den Beurteilungsformen abhängig. Es ist auf vielfache Erfahrungen in Montessorischulen gestützt und es ist eine Erkenntnis der Lernpsychologie, dass Kinder und Jugendliche gewillt sind, viel zu leisten, wenn sie (in einem vorgegebenen Rahmen) ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen können. Sie sind zu Leistungen motiviert, wenn sie Zusammenhänge erkennen können und ihnen nicht nur Einzelstücke vorgeführt werden, die sie dann abrufbereit halten müssen.

Entsprechend dieser Konzeption verzichten wir bis Jahrgang 7 auf Klassenarbeiten, bewertende und vergleichende Tests und Ziffernzeugnisse. Selbsttests zur Reflexion der eigenen Leistungen werden angeboten. Ab Jahrgang 7 werden dann zunächst kleinere Tests geschrieben, die selbstständig kontrolliert werden können und ab Jahrgang 8 werden diese gemeinsam und mit einem Punktesystem bewertet, um hier auf Abschlüsse hinzuarbeiten.

Die Lehrkräfte dokumentieren regelmäßig die Lernschritte in den jeweiligen Arbeitsbereichen sowie die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Basis der Dokumentationen sind die Darbietungsgespräche und regelmäßige Zeiten der Beobachtung der Klasse. Dabei geht es darum, Einsicht in die differenzierten Handlungen der Schüler\*innen zu erhalten und neue Ideen bzw. auch Korrekturen bei der Bereitstellung der Lernangebote und im täglichen Zusammensein mit den Kindern und Jugendlichen zu entwickeln.

Die Lernbegleiter\*innen verfassen auf Basis ihrer Beobachtungen halbjährlich ausführliche schriftliche Kommentare zur Entwicklung der Schüler\*innen. Darin wird das jeweilige Schulhalbjahr reflektiert und die Kinder und Jugendlichen erfahren eine ganz individuelle Ansprache, die auch Hilfestellung zur Selbstreflexion sein kann. In ihnen werden ihre Lernschritte, ihre persönliche Entwicklung und ihr Leben in der Gruppe beschrieben. Danach findet planmäßig einmal im Halbjahr ein Entwicklungsgespräch statt. Die Eltern können sich zudem zu angebotenen Sprechzeiten der Lernbegleiter\*innen auch zwischendurch informieren, welche Lern- und Entwicklungsfortschritte ihr Kind macht.

In individuellen Entwicklungsgesprächen klärt die Lehrkraft mit den Schüler\*innen ab, welche Lernziele erreicht wurden bzw. in Zukunft von den Kindern und Jugendlichen angestrebt werden. Die Schüler\*innen werden in ihren persönlichen Fortschritten reflektiert und erhalten Anregungen und Hilfestellungen für ihre weiteren Arbeiten. Von diesen Gesprächen werden Protokolle angefertigt, die jederzeit eingesehen werden können.

Den Schüler\*innen ermöglicht die Unterrichtsdokumentation eine Orientierung sowie Anknüpfungspunkte für den nächsten Lernabschnitt und sie gewinnen zunehmend einen Blick auf die eigenen größeren Lernzeiträume. Zudem werden sie in ihrer Selbstwahrnehmung und ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.

Nach Maria Montessori bietet das Fehler machen und auch selbst kontrollieren können eine große psychische Freiheit.

Da unsere halbjährlichen Entwicklungsberichte den curricularen Vorgaben des Landes Niedersachsen entsprechen, können sie bei Bedarf, in der Regel bei einem geplanten Schulwechsel, ausnahmsweise in Ziffernzeugnisse umgewandelt werden, wenn dies von der neuen Schule gefordert wird.

Prinzipiell sind an unserer Schule bis einschließlich Klasse 6 keine Hausaufgaben vorgesehen. Die erweiterte Unterrichtszeit bietet genügend Raum, alle Wiederholungs- und Vertiefungsübungen in den Unterricht zu integrieren. Aufgaben, die eine Ausführung außerhalb der Schule erfordern, werden individuell mit den Schüler\*innen bzw. auch mit den Eltern abgesprochen. Ab Klasse 7 gibt es Hausaufgaben, die möglichst individuell gegeben werden.

#### **4. Lerninhalte gemäß niedersächsischem Schulgesetz**

Die Welt.Räume Montessorischule orientiert sich für die Jahrgangsstufen 5 -10 an den Bildungszielen und curricularen Vorgaben des Landes Niedersachsen.

Die im niedersächsischen Schulgesetz vorgeschriebenen Stunden werden erfüllt, wobei es sein kann, dass zu unterschiedlichen Zeiten des Schuljahres individuell Schwerpunkte gesetzt werden. Unserer Auffassung nach erleben Kinder und Jugendliche die Welt ganzheitlich; kognitives, emotionales, soziales und motorisches Lernen geschehen als Einheit.

Die Arbeitszeit beinhaltet zwar viel Freiheit, jedoch wird Lernen von den Pädagog\*innen durch Darbietungen in den einzelnen Fächern initiiert/angeregt. So ist gewährleistet, dass Inhalte der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch täglich bearbeitet werden und alle anderen Fächer sich laut Niedersächsischen Schulgesetz entsprechender Wochenstundenzahl in der Stundentafel wiederfinden.

Die Darbietungen und die Lernfortschritte werden täglich individuell dokumentiert (MIS). So ist zu jedem Zeitpunkt im Schuljahr darzulegen, wie der Lernstand eines jeden Einzelnen im jeweiligen Fach ist.

Die Lerninhalte werden durch die in der Schule vorhandenen Entwicklungsmaterialien und Lernangebote abgedeckt (siehe begleitend Schuleigene Arbeitspläne zu den einzelnen Fächern).

## **5. Organisatorisches**

### **5.1 Wochenstruktur und Schulzeiten**

In der Welt.Räume Montessorischule kann jedes Kind gemäß seinem individuellen Entwicklungsstand und Interessen im vorgegebenen Rahmen nach eigenem Rhythmus arbeiten sowie seine eigenen Ideen und Vorhaben verfolgen. Daher gibt es keinen Schulwochenplan im hergebrachten Sinne im 45-Minuten-Takt mit Pausen, denn diese sind mit dem pädagogischen Ansatz nicht zu vereinbaren. Es gibt einen Rahmen, der viel Freiheit für spontane Aktivität lässt.

Dennoch bietet dieser Rahmen genügend Regelmäßigkeiten, welche einerseits die Woche strukturieren und damit Orientierung sowie verlässlichen Halt ermöglichen, aber andererseits Raum für Ritualisierungen gewähren.

In der gleitenden Anfangszeit der Jahrgänge 5 und 6 von 7:45 Uhr bis 8:15 Uhr kommen die Kinder gemäß ihrer häuslichen Situation an. Dadurch beginnt der Tag jeweils dem Rhythmus des Kindes angepasst. Jedoch ist in dieser ersten Phase bereits auch ein intensives Arbeiten möglich. Die Jugendlichen haben erwiesenermaßen einen etwas anderen Biorhythmus. Um diesem gerecht zu werden, beginnt der Unterricht ab Jahrgang 7 erst zwischen 8.15 und 8.30 Uhr. So ist die Ankommenszeit etwas entzerrt und die Jugendlichen haben einen entspannten Beginn in den Tag und können sich vor dem Unterricht noch austauschen, welches der Wichtigkeit der sozialen Beziehungen in dieser Altersspanne entgegen kommt.

Lernen und Rhythmus der Schüler\*innen verteilen sich auf den Tag. Am Beginn des Tages sieht Maria Montessori eine dreistündige, ungestörte Arbeitszeit vor, in der kein Gruppenunterricht stattfindet. Nach einer angemessenen Pause schließt sich dann der zweite Lernzyklus an. Wir bieten in der Zeit von 8:15 bis 12:00 Uhr (inklusive einer frei wählbaren Pause) für die Jahrgänge 5 und 6 die freie Wahl der Arbeit an wie, in unserer Grundschule. Daran anschließend gibt es eine einstündige Mittagspause mit Mittagessen und einer Lesezeit, in der ein Ausruhen möglich ist.

Ab 13:00 Uhr beginnt dann der Nachmittagsunterricht. Hier ist (tagesabhängig) der Fachunterricht Sport oder Fremdsprache oder auch freie Wahl der Arbeit angegliedert. An vier Tagen endet der Unterricht um 15:00 Uhr, freitags um 13 Uhr.

Ab Jahrgang 7 wird der Unterricht in Leisten angelegt, die Doppelstunden in den Regelschulen ähneln. In diesen Leisten können die Jugendlichen sich mit ihren geplanten Lerninhalten auseinandersetzen und frei den Raum wählen, der zu ihrem Vorhaben passt (z.B. Englisch-Studio, um die nächsten

Englisch-Einheiten zu bearbeiten). Es gibt hierbei auch feste Zeiten, in denen neue Lerninhalte eingeführt werden bzw. auch Workshops, die im Sinne eines Wahlpflichtangebots gewählt werden können. Um für die Schüler\*innen eine möglichst große Transparenz der verpflichtenden Lerninhalte zu gewährleisten, wird es einen Plan geben, der alle Themen und Notwendigkeiten beinhaltet, die abzudecken sind. So können die Jugendlichen einerseits nach großem Interesse und andererseits mit Verantwortung wählen und bearbeiten. Dieser Plan wird immer wieder als Grundlage der Lerngespräche/Tutorengespräche herangezogen und dient als Unterstützung für die Zielplanungen.

## **5.2 Mahlzeiten/ Mittagessen**

Das Mittagessen wird täglich durch einen Koch/eine Köchin frisch zubereitet. Kinder und Jugendliche können am pädagogischen Kochen teilnehmen. Die Speisen werden in Schalen und auf Platten angerichtet und auf den Tischen verteilt. Der Tischdienst soll von den Schüler\*innen im Wechsel übernommen werden. Neben dem Decken des Tisches und dem anschließenden Abräumen können sich die Schüler\*innen auch um die Tischdekoration kümmern (z.B. bei besonderen Anlässen wie Geburtstage, Nikolaus, etc.).

Eine familiäre Sitzgruppenanordnung und die stärkere Einbindung der Schüler\*innen in den Essensablauf begünstigen im Übrigen einen verantwortungsvolleren Umgang mit Nahrungsmitteln sowie die Entwicklung sozialer Kompetenzen.

Das Essen an sich wird für die Kinder und Jugendlichen von der reinen Versorgung herausgelöst zu einem festen Bestandteil ihres Schulalltages, den sie auch durch die Dekoration des Raumes oder der Tische in die schulische Projektarbeit einbeziehen können.

Die Einhaltung der Hygienevorschriften in Bezug auf die Ausgabe von Speisen wird an der Welt.Räume Montessorischule gewährleistet.

## **5.3 Gebäude und Einrichtung**

In der ehemaligen berufsbildenden Schule konnte die Welt.Räume Montessorischule ideale räumliche Bedingungen vorfinden, die die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes sehr begünstigen. Im Erdgeschoss befindet sich das Kinderhaus, die Küche, die Mensa, ein Bewegungsraum/Turnhalle, ein Gesprächsraum, ein Mitarbeiter\*innenraum und die Garderobe sowie Toiletten. In der 1. Etage befindet sich derzeit die Grundschule, sowie Teamzimmer und Schulleitungsbüro. Die 2. Etage ist für die Sekundarstufe 1 vorgesehen und verfügt über 2 große Räume (ca. 100 m<sup>2</sup>), die ggf. geteilt werden können, sowie 4 kleinere Räume, die auch nach Bedarf zusammengelegt werden können.

In der 1. Etage gibt es bereits einen Musikraum, der auch von der Sekundarstufe genutzt werden kann und einen Kombiraum, der für viele Zwecke benutzt werden kann und ebenfalls mitbenutzt werden könnte.

Alle Räume der Welt.Räume Montessorischule werden nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit ausgestattet, sondern sollen vielmehr als schön gestalteter Lebens- und Lernraum zum Wohlfühlen die Voraussetzung für entspanntes, konzentriertes und kreatives Lernen bieten.

Das Außengelände verfügt über viel Platz zum Spielen und Verweilen und über einen Schulgarten, der durch eine Biologin betreut wird. In diesem werden Gemüse, Obst und Kräuter angepflanzt. In der Diskussion steht noch eine Tierhaltung (z.B. Bienen, Hühner). Dies bedarf jedoch noch eines Konzeptes und einer entsprechend verantwortlichen Person.

#### **5.4 Aufnahmevoraussetzungen**

Die Aufnahme der Kinder und Jugendlichen erfolgt auf schriftlichen Antrag der Eltern beim Schulträger. Aufgenommen werden können Kinder aller Religionszugehörigkeiten und Nationalitäten, unabhängig von deren Vermögensverhältnissen.

Entscheidend sind die nachstehenden Kriterien:

- Teilnahme an Informationsveranstaltungen/ Kennenlerntagen für Eltern und Kind/Jugendlichem
- Identifikation mit dem Konzept der Schule
- Ausgewogene Mädchen/Jungen Relation
- Ausgewogene Altersstruktur in den Gruppen
- Geschwisterkind in der Schule
- Maximale jährliche Aufnahmekapazität

Vorrangig nehmen wir Schüler\*innen, die in unserer Grundschule waren oder an einer anderen Montessorischule, da ihnen so das Konzept bereits vertraut ist.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist jedoch die Bereitschaft der Erziehungsberechtigten, sich mit den Schwerpunkten unseres Schulkonzeptes, der Lehre Maria Montessoris und dem darin zugrunde liegenden Menschenbild auseinander zu setzen und dieses anzunehmen. Dafür ist eine regelmäßige Teilnahme an Eltern- und Informationsabenden notwendig.



Die Entscheidung über die Aufnahme des Kindes/Jugendlichen liegt im Ermessen der Schule und orientiert sich an den o.g. Kriterien. Die Entscheidung zur Aufnahme trifft die Schulleitung in Absprache mit dem Kollegium. Ein Anspruch auf rechtliche Überprüfung des von dem Schulträger ausgeübten Ermessens besteht nicht.

Sofern es mehr Anmeldungen als verfügbare Plätze geben sollte, ist es möglich Kinder auf eine „Warteliste“ setzen zu lassen. Gemäß den o. g. Kriterien kann dann ein Nachrücken auch kurz vor Schuljahresbeginn möglich sein, sollte ein bereits vergebener Platz eines Kindes nicht in Anspruch genommen werden.

### **5.5 Lerndokumentation/Schulwechsel**

Die Vorschriften der Niedersächsischen Schulgesetzgebung finden in unserer Schule konsequente Anwendung. Die curricularen Vorgaben werden umgesetzt und statt schriftlichen Lernzielkontrollen werden neben der täglichen Schülerbeobachtung, Schülerergebnisse und Ersatzleistungen herangezogen, um den Lernstand individuell täglich zu dokumentieren. So ist gewährleistet, dass jederzeit der Lernstand der einzelnen Schüler\*innen in jedem Fach dargestellt werden kann. Die Lernentwicklungsdokumentation erfolgt in Berichtform und gibt in allen Bereichen Aufschluss über den individuellen Lernstand. So können die Prinzipien des Montessori-Konzeptes umgesetzt und gleichzeitig die Vorgaben des Kerncurriculums eingehalten werden.

Zum Ende des Jahrgangs 8 werden Ziffernzeugnisse ausgestellt. Einerseits können die Jugendlichen in diesem Alter bereits reflektierter an eine Bewertung durch Lehrer\*innen herangehen, andererseits werden sie hierdurch vorbereitet auf die in Jahrgang 9 und 10 anstehenden Abschlussnoten.

Es wird besonderen Wert darauf gelegt, dass die Schüler\*innen der Welt.Räume Montessorischule ohne größere Übergangsschwierigkeiten auf andere Schulen (staatlich oder privat) wechseln können, wenn dies die persönliche Lebenssituation der Familie erfordert oder ein Schulwechsel nach dem Ende der Sekundarstufe ansteht. Sollte ein Schulwechsel erforderlich sein, werden die Eltern gebeten, diesen rechtzeitig anzukündigen, um gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln, die dem Kind/dem Jugendlichen den Übergang erleichtern können. Optimal ist die Vorlaufzeit von einem ganzen Schuljahr. Der zeitliche Rahmen und die Reihenfolge kann und wird individuell variieren. Es sei auch hier schon darauf hingewiesen, dass es wissenschaftliche Untersuchungen gibt, deren Ergebnisse belegen, dass Kinder aus Freien Schulen den Übergang zu weiterführenden Schulen genauso gut oder schlecht meistern wie Schüler\*innen aus der Regelschule.

Dies zeigen auch die Erfahrungen anderer Schulen mit ähnlichen Konzepten bundesweit. Darüber hinaus sind die Schüler\*innen meist jedoch zusätzlich in der Lage eigenständig zu arbeiten, selbstständig zu lernen sowie sich Wissen anzueignen und verfügen über eine hohe soziale Kompetenz.

Eine Kooperation mit der Robert-Bosch-Gesamtschule, den lokalen Gymnasien und den Berufsbildenden Schulen ist angestrebt, um nach Jahrgang 10 passenden Weiterführungen zu ermöglichen.

## **5.6 Abschlüsse**

An der Welt.Räume Montessori Gesamtschule werden wir die Abschlüsse des Sekundarbereichs 1 ermöglichen.

Nach dem 9. Jahrgang kann der Hauptschulabschluss erworben werden, sowie der Abschluss der Förderschule im Förderschwerpunkt Lernen, sobald wir inklusiv arbeiten.

Nach dem 10. Jahrgang kann der Sekundarabschluss 1 – Realschulabschluss und der Erweiterte Sekundarabschluss 1 erworben werden.

Wer nach dem Besuch des 9. oder 10. Schuljahrgangs keinen Abschluss erhält oder einen Abschluss mit weitergehenden Berechtigungen erwerben will, kann im Regelfall den jeweiligen Schuljahrgang einmal wiederholen.

Die Abschlussprüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Prüfungsteil. In den Fächern des schriftlichen Prüfungsteils werden landesweit einheitliche Prüfungsaufgaben gestellt. Das Ergebnis des jeweiligen Prüfungsfaches geht in die Jahresnote des Faches mit einem Drittel ein. Unter den Prüfungsfächern darf höchstens ein Fach mit einer insgesamt mangelhaften Leistung sein.

## **5.7. Die Rolle der Erziehungsberechtigten**

Die gemeinsame Arbeit bildet die erzieherische Kompetenz der Erziehungsberechtigten. Schule und Familie erziehen die Kinder/Jugendlichen in Einheit. Gemeinsames und gemeinschaftliches Entwickeln von Ideen und Projekten durch Erziehungsberechtigte, Kinder/Jugendliche und Schule fördert den Austausch und die Beziehungsbildung zwischen den Generationen. Dies ist grundlegend für die Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung der Schüler\*innen.

Dazu dienen verschiedene Formen der Elterninformation. In den Elterngesprächen, die in regelmäßigen Abständen angeboten werden, aber auch immer auf Nachfrage der Eltern eingerichtet werden können, erhalten die Eltern Einblicke in die persönliche und soziale Entwicklung ihrer Kinder.

Zweimal im Halbjahr (bei Bedarf auch häufiger) finden Elternabende statt.

Mehrmals im Jahr finden Elternschulen statt, bei der die Erziehungsberechtigten ebenso wie die Kinder und Jugendlichen Materialdarbietungen bekommen und erfahren können, wie ihre Kinder/Jugendlichen mit den Materialien arbeiten können. Hintergründe und didaktischer Aufbau wird erläutert, so dass die Erziehungsberechtigten die Chance haben, zu verstehen, wie Lerninhalte bei uns vermittelt werden und sich prozessorientiert vertiefen können. Manche Elternschulen haben auch ein inhaltliches Thema oder beschäftigen sich mit Begriffen aus der Montessori-Pädagogik und ihrer Literatur.

Einmal jährlich findet die Neujahrsfreiarbeit statt. Hier schlüpfen Kinder und Jugendliche in die Rolle der Lehrenden und können ihren Erziehungsberechtigten oder anderen Familienangehörigen Lerninhalte zeigen und gemeinsam mit ihnen arbeiten.

Mindestens einmal pro Schuljahr findet eine pädagogische Veranstaltung statt, zu der bei Bedarf und je nach Thema Referent\*innen eingeladen werden. Zu den gruppeninternen Elternabenden werden entsprechend des Anliegens pädagogische und organisatorische Fragen diskutiert.

Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit dem konzeptionellen Ansatz der Schule ist die praktische Mithilfe der Erziehungsberechtigten ausdrücklich erwünscht. So können sie im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten z.B. bei der Herstellung des Materials, der Begleitung von Exkursion, „Going Outs“, der Organisation von Festen, bei der Öffentlichkeitsarbeit oder auch im Garten mithelfen. Eine Verpflichtung über eine zu leistende Mindeststundenanzahl in vorstehendem Zusammenhang besteht für die Erziehungsberechtigten bisher nicht.

Aus der Erfahrung des gleichberechtigten Miteinanders erwachsen soziale Kompetenzen jedes Einzelnen in der Gemeinschaft.

Eine gleichberechtigte und demokratische Kommunikation zwischen Erziehungsberechtigten, Kindern und Lernbegleiter\*innen ist ausdrückliches Ziel der Welt.Räume Montessorischule.

Für jede Lerngruppe wird ein Elternbeirat sowie eine Vertretung dessen gewählt.

Wahlberechtigt sind die Erziehungsberechtigten, sofern sie nicht Mitarbeiter\*innen oder Mitglieder der Geschäftsführung sind.

Die Elternbeiräte informieren die Erziehungsberechtigten bei Bedarf, mindestens jedoch einmal im Schulhalbjahr mittels Einberufung einer Versammlung. Die Lehrkräfte nehmen an diesen Versammlungen teil. Auch auf Antrag 1/5 der Erziehungsberechtigten, der Schulleitung, der Gruppenlehrkraft oder der/des Vorsitzende\*n des Schulelternbeirates kann die Versammlung einberufen werden.

Die Elternbeiräte sind als wichtige Schnittstelle zwischen Schulleitung, Geschäftsführung und Gemeinschaft der Erziehungsberechtigten zu sehen. Sie sorgen für Transparenz und die nötige Kommunikation der wesentlichen Vorgänge des Schullebens.

Die Gesamtheit der Elternbeiräte stellt den Schulelternbeirat. Er wählt aus seiner Mitte für die Dauer von zwei Jahren eine\*n Vorsitzende\*n und eine Stellvertretung.

Der Schulelternbeirat hat ein Mitbestimmungsrecht an der Schule.

## **6. Finanzierung**

Nach den einschlägigen niedersächsischen Statuten muss eine private Schule die ersten drei Jahre ohne staatlich Unterstützung auskommen. Erst ab dem vierten Jahr werden Landeszuschüsse bewilligt.

Um diese schwierigen Rahmenbedingungen auch langfristig gut bewältigen zu können, ist die gemeinnützige GmbH als Gesellschaftsform gewählt worden.

Unser Finanzierungsmodell basiert auf den nachstehenden Säulen:

- Spenden
- Bürgschaften
- Schulgeld
- Landeszuschüsse (ab dem 4. Betriebsjahr)

### **6.1 Schulgeld**

Zur sicheren Finanzierung der Schule, auch ohne staatliche Zuschüsse, ist es unerlässlich ein Schulgeld zu erheben. Die Höhe des Schulgeldes richtet sich nach dem Finanzplan und wird jeweils in der aktuellen Gebührenordnung veröffentlicht (siehe Anlage 1).

Die Aufnahme eines Kindes wird nicht von den finanziellen Mitteln der Erziehungsberechtigten abhängig gemacht. Für Kinder aller Einkommensschichten soll der Zugang zur Welt.Räume Montessorischule möglich sein. Das Schulgeld orientiert sich an dem jeweiligen Bruttoeinkommen der Familie.

Es wird den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit gegeben, einen Antrag auf Ermäßigung des Schulgeldes zu stellen. Dieser Antrag wird durch die Geschäftsführung geprüft und je nach Mittelausstattung teilweise oder ganz erfüllt. Ebenso kann für Geschwisterkinder eine Schulgeldermäßigung beantragt werden.

## **7. Schulträger**

Träger der Schule ist eine gemeinnützige GmbH mit der Firmierung „Welt.Räume Montessori Schule Hildesheim gGmbH“.

Der Gesellschaftszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Einrichtung und den Betrieb einer Montessorischule in freier Trägerschaft, die deutschen und ausländischen Schüler\*innen einen allgemeinen Bildungsgang vermittelt und zu in Deutschland anerkannten Bildungsabschlüssen führt.

Die gemeinnützige GmbH hat einen Gesellschafter. Die Gesellschafterversammlung beruft eine\*n Geschäftsführer\*in. Der Verwaltungssitz der Gesellschaft befindet sich in Hildesheim.

## **8. Zusammenfassung**

Die Welt.Räume Montessorischule ist als Ersatzschule in freier Trägerschaft in Form einer Ganztagschule gegründet und beinhaltet die Jahrgangsstufen 1-4 als Grundschule und die Jahrgänge 5-10 als Sekundarstufe 1 mit Gesamtschulcharakter.

Die Inklusion von Kindern mit Einschränkungen wird angestrebt.

Besondere Schwerpunkte sind die Förderung von Teamfähigkeit und sozialer Verantwortung, von Fremdsprachen, Ökologie und Naturwissenschaften sowie die Betonung musischer und künstlerischer Inhalte.

Gemäß der Montessori-Pädagogik, die dem Kind eine individuelle, seinem Arbeitstempo und seinen Interessen entsprechende Förderung zukommen lässt, findet der Unterricht in Form von freier Arbeit in der Klasse in Verbindung mit dem Besuch außerschulischer Lernorte statt und ab Jahrgang 7 als Erdkinderplan mit vernetztem Lernen und praktischer Arbeit.

Erfahrendes Lernen weicht dabei dem vermittelnden Lehren. In regelmäßig stattfindenden Gesprächskreisen werden Ergebnisse ausgetauscht, Konflikte besprochen und Regeln für den Schulalltag aufgestellt. Dadurch soll die Selbstbestimmung, die Kommunikationsfähigkeit und das verantwortungsvolle Handeln der Schüler\*innen gefördert werden. Regelmäßige Lerngespräche unterstützen die Kinder und Jugendlichen dabei, sich selbstwirksam wahrzunehmen und Verantwortung für ihren eigenen Lern- und Bildungsweg zu übernehmen.

Pädagogische Rahmenbedingungen in der Welt.Räume Montessorischule sind:

- eine auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abgestimmte Vorbereitete Umgebung, in der das Kind/der Jugendliche sich wohl fühlt und Anregungen zur Tätigkeit erhält sowie passende Angebote zur praktischen Arbeit
- spezielle Arbeitsmaterialien und Angebote, die einen hantierenden Umgang bieten, der den Schüler\*innen ein Lernen vom Sinnhaften zum Abstrakten ermöglicht
- Teilweise altersübergreifende Lernangebote, die die Kooperation fördern
- Individuelle Lernbegleitung durch transparente Lehrpläne und Zielvereinbarungen
- speziell ausgebildete Lernbegleiter\*innen, bestehend aus Montessori-Lehrkräften, Experten und pädagogischen Mitarbeiter\*innen, die die Aufgabe haben, jedes Kind und jeden Jugendlichen in seiner Entwicklung und seinen Lernfortschritten zu beobachten, diese zu dokumentieren und dem Kind/dem Jugendlichen entsprechende weiterführende Lernangebote zu machen

Ziel ist es, durch maximale Freiheit in Bezug auf die Wahl der Arbeit, des Arbeitsplatzes, der Arbeitspartner, der benötigten Zeit und der Arbeitsweise sowie durch fehlenden Leistungsdruck das Interesse und eigenständige Arbeiten des Kindes und Jugendlichen bestmöglich zu fördern. Die Entwicklung von Selbstvertrauen und Basiskompetenzen wie Teamfähigkeit, selbständiges Arbeitsverhalten, Konzentrationsfähigkeit und das Entwickeln eigener Interessen und deren Umsetzung sollen unterstützt werden. Das Verantwortungsbewusstsein für sich selbst, die Gruppe und nach und nach auch für seine Umwelt und die Gesellschaft soll gestärkt werden.

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich am Montessori-Curriculum und decken die curricularen Vorgaben des Landes Niedersachsen ab. Die Lernerfolge sowie die Entwicklung des Sozial- und Arbeitsverhaltens der Kinder werden in halbjährlichen ausführlichen Entwicklungsberichten festgehalten.

Eine Mitarbeit der Erziehungsberechtigten und deren Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept sind ausdrücklich gewünscht.

## 9. Literatur

### Primärliteratur

Montessori, Maria: Kinder sind anders, Klett-Cotta Verlag

Montessori, Maria: Schule des Kindes, Herder Verlag

Montessori, Maria: Kosmische Erziehung, Herder Verlag

Montessori, Maria: Von der Kindheit zur Jugend, Herder Verlag

Montessori, Maria: Grundgedanken der Montessori-Pädagogik Herder Verlag

### Sekundärliteratur

Bastian, Hans Günther: Musikerziehung und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen, Mainz Schott Verlag 2000

Czisch, Fee: Kinder können mehr. Anders lernen in der Grundschule, München Kunstmann 2004

Esser, Barbara, Wilde, Christine: Montessori-Schulen –Zu Grundlagen und pädagogischer Praxis, rororo Sachbuch

Hebenstreit, Sigurt: Maria Montessori – Eine Einführung in ihr Leben und Werk, Herder Verlag Helming, Helene: Montessori-Pädagogik, Herder Verlag

Raapke, Hans-Dietrich: Montessori heute, rororo Sachbuch

Röhner, Charlotte, Skischus, Gabriele, Thies, Wiltrud (Hrg.): Was versuchen Versuchsschulen? Einblicke in die Reformschule Kassel. Grundlagen der Schulpädagogik Band 27, Schneider Verlag Hohengehren 1998

Stein, Barbara: Theorie und Praxis der Montessori-Grundschule, Herder Verlag Weber, E.W., Spychiger, M., Patry, J.-L.: Musik macht Schule, Essen 1993